



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Romantisches

Walzel, Oskar

Bonn, 1934

Goethe über die Vorlesungen von 1806

[urn:nbn:de:hbz:466:1-99238](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-99238)

Adam Müllers Ästhetik

I. Deutsche Wissenschaft und Literatur

I. Vermittelnde Kritik

Goethe macht in dem Brief an Zelter vom 20. Oktober 1831 Adam Müller zum Opfer Friedrich Schlegels. Schlegel sei am Wiederkäuen sittlicher und religiöser Absurditäten erstickt und habe sich deshalb in den Katholizismus geflüchtet. Bei seinem Untergang habe er ein recht hübsches, aber falsch gesteigertes Talent, Adam Müller, nach sich gezogen. (Goethe wendet seinen Begriff der forcierten Talente auf Müller an.)

Nicht nur Goethe erblickt in Müller einen Gefolgsmann Friedrich Schlegels. Seit längerer Zeit wird indes solcher Ansicht stark widersprochen. Noch aber ist nicht reinlich errechnet worden, was Müller mit Schlegel verbindet und was ihn von Schlegel trennt. Am wenigsten innerhalb des Bereichs der Kunstlehre, eher noch auf politischem und nationalökonomischem Gebiet. Ich denke nicht daran, Abhängigkeit der Kunstbetrachtung Müllers von Schlegel erweisen zu wollen. Hier ist angesichts der Frage, wie weit Müller über Schlegel, vielmehr über die Brüder Schlegel und über ihre nächsten Genossen hinausgelangt ist, vor allem nur festzustellen, wie er selbst sein Verhältnis zu diesen Vorläufern gesehen hat und wo er mit Willen und Wissen von ihnen abweicht und ihre Ansichten berichtigen möchte.

Nächstes und wichtigstes Zeugnis sind Müllers „Vorlesungen über deutsche Wissenschaft und Literatur“. Sie erschienen 1806 in Dresden. Im folgenden Jahr trat, gleichfalls in Dresden, eine vermehrte und verbesserte zweite Auflage hervor. Sie wurde 1920 von Arthur Salz in einem Neudruck wieder vorgelegt.

Goethe las das Buch in erster Gestalt. Gutz hatte es ihm übersandt, mit einem Begleitbrief, der dringlich um ein freimütiges Urteil bat und zugleich hohe Erwartungen weckte. Müller wird ein wirklich außerordentlicher Geist genannt. In seinem Kopf flößen auf eine höchst

originelle und tiefsinnige Weise Ideen, die dem Anschein nach voneinander weit entfernt sind, ineinander; in ihm seien Wissenschaft, Kunst, Religion, Gesellschaft, Staat, auf eine Art, wie man es bisher selten gefunden, verschmolzen. Eigentliche Denkkraft und eine reiche und blühende Phantasie durchdrängen einander. Über Goethe selbst sage er, was zum Besten gehöre, das in Deutschland je gesagt worden sei. (Der Brief ist in den Schriften der Goethegesellschaft 14, 327 f. abgedruckt.) Goethe urteilte später in den „Annalen“ von 1806, er habe die Vorlesungen mit geteilter Empfindung studiert; „denn wenn man wirklich darin einen vorzüglichen Geist erblickte, so ward man auch mancher unsichern Schritte gewahr, welche nach und nach folgerecht das beste Naturell auf falsche Wege führen mußten“.

Für die Beantwortung der Frage, die sich mir stellt, fällt besonders schwer ins Gewicht, daß Friedrich Schlegel selbst die zweite Auflage der Vorlesungen ausführlich in den Heidelbergischen Jahrbüchern von 1808 besprochen hat. (Neugedruckt ist die Anzeige in Kürschners Deutscher National-Literatur 143, 405 ff.). Er kargt nicht mit Zustimmung; er hat auch Einwände bereit. Er spricht über die Vorlesungen, wie man sich über Arbeit eines Gefolgsmanns äußert, der es wagt, eigne Wege zu gehen. Gegensatz wird da um so stärker fühlbar; denn leichter erträgt sich Einspruch eines Fernstehenden als eines Anhängers, der durch seinen Einspruch den Anschein einer Absage weckt.

Unzweideutig genug erhärten die Vorlesungen, wie hoch sie die Schlegel und besonders Friedrich bewerten. Noch war gleich starke Anerkennung den beiden kaum zuteil geworden. Schon die Nachbarschaft, in der sie hier auftreten, ehrt sie. Müller durfte sich nicht wundern, wenn er, der — schon 1806 — solche Paarungen wagte, nun unbedingter Gefolgschaft bezichtigt wurde. Da heißt es (Salz' Neudruck G. 184): „Was vermöchten die übrigen europäischen Nationen wohl der Dynastie von Restauratoren des klassischen Geistes in Deutschland von Luther, Melancthon, Ulrich von Hutten und Erasmus, durch Opitz, Klopstock, Lessing, Winkelmann, Herder, Voß, Johannes Müller, Fr. Schlegel, Schleiermacher, hindurch bis zu Wolf und Goethe an die Seite zu setzen?“ Aber auch für „die Wiederherstellung des romantischen Geistes, an die die Reihe natürlich erst später, nämlich da das Altertum absolut und isoliert nicht länger betrachtet werden konnte, kommen mußte,“ seien in Deutschland große Dinge durch Tieck, August Wilhelm Schlegel, durch Friedrich Schlegel und Goethe und insbesondere durch Novalis geschehen.